



# Marburger Zeitung

Nr. 129

Marburg, Samstag den 14. Juni 1919

59. Jahr

## Volk in Not.

Innsbruck, 12. Juni. In einer feierlichen Sitzung der Landesversammlung erklärte Landeshauptmann Schraffl folgendes: Die Friedensbedingungen der Entente haben das Land mit tiefster Erbitterung erfüllt. Das Land Tirol fühlt sich frei von Schuld an dem Kriege. Tirol hat nur seine Pflicht getan und es dem Staate, mit dem es Jahrhunderte lang Freud und Leid geteilt hat, bis zu dessen Zusammenbrüche treu geblieben. Treue ist kein Verbrechen. Das an Freiheit gewohnte Volk von Tirol, das niemals Leibeigenschaft oder eine andere Form von Versklavung kannte, soll aus einandergerissen, wirtschaftlich lebensunfähig gemacht und zum Teil noch dazu national geflechtet werden. Wer das für möglich hält, wer aus den freien Tirolern Sklaven zu machen hofft, der kennt Tirol und seine Geschichte nicht. Der Tiroler kann nur ein freier Bürger eines von ihm gewollten Staates, niemals aber ein Sklave sein. Niemals wird der Tiroler sich willig der Fremdherrschaft unterwerfen, niemals werden künstliche Grenzen es verhindern können, daß der Norden und der Süden des deutschen Tirols sich eins fühlen als Land und Volk. Durch den jetzigen Frieden würde die Entente in Tirol eine Brandstätte schaffen, von der aus jederzeit der Friede und die Ruhe Europas gefährdet werden könnte. Wir gönnen unseren Nachbarn die freie nationale Entwicklung, verlangen aber auch für uns dasselbe Recht. Wir rufen alle menschenfühlenden Herzen der Welt an, uns vor drohender Vergewaltigung zu bewahren und geloben feierlich nicht zu rasen und zu ruhen und keine Opfer zu scheuen, bis auch dem Lande Tirol die Sonne des Friedens und der Völker freiheit leuchten wird.

Die Versammlung, die diese Erklärung stehend angehört hatte nahm dieselbe mit lauter Zustimmung und Beifall auf. Hierauf gaben namens der christlichsozialen Partei Dr. Reut-Nicolussi, namens der Sozialdemokraten Redakteur Rappoldi, namens der deutschnationalen Partei Abgeordneter Kragt Erklärungen ihrer Parteien ab, worauf ein von allen Parteien vereinbarter Aufruf an die Völker Amerikas und Italiens einstimmig angenommen wurde.

## Die Frage Deutschungarns.

Graz, 12. Juni. Der Ausschuß zur Förderung des Anschlusses des Heinzenlandes (Deutschungarns) an Deutschösterreich hat dem steirischen Landesrat eine Denkschrift überreicht, in der es u. a. heißt: Die früher so bedeutende und gefürchtete Macht der Magyaren ist im Schwinden. Im Norden von den Tschechoslowaken, im Osten von den Rumänen und im Süden von den Jugoslawen bedroht, sind sie im Westen nun wohl nicht mehr in der Lage, einen weiteren Kampf aufzunehmen, nämlich gegen die sich ihres Deutschums befürbenden Heinzen und die hinter ihnen stehenden Deutschösterreicher.

Die Eingabe führt sodann aus: Da die Wiener Regierung sich den Bitten der be- führt habe, und legte die schweren Nachteile

## Das halsstarrige Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Vorbereitungen der Antwort der Verbündeten auf die deutschen Gegenvorschläge sind im Rückstande. Über die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund ist der betreffende Ausschuß noch nicht einig; er hat dem Biererrat folgende Entschließung vorgelegt: Deutschland wird in den Völkerbund aufgenommen, sobald es seinen guten Willen durch die Zahlung der ersten Schulden erweise hat. Die Bestimmungen über die Finanzkontrolle in Deutschland werden im Interesse der Produktion und der wirtschaftlichen Erholung geprüft. Die obligatorische Abrüstung für alle Nationen wird genehmigt. Clemenceau verweigerte kategorisch jede Abänderung des ursprünglichen Entwurfes. Wenn gleich die heutigen Nachrichten eine Entspannung der Lage erkennen lassen, sei die Lage doch ernst. Clemenceaus energische Haltung scheine einen gewissen Eindruck gemacht zu haben. Der „Bon soi“ berichtet sogar, man lege Clemenceau die Absicht unter alles wieder in Frage zu stellen, auf die Gefahr hin, sich mit den Alliierten zu überwerfen. Wohin steuern wir?, fragt das Blatt. „Journal des débats“ erklärt, die ungeheure Mehrheit der Franzosen wollte eine widerliche Verührung mit den Deutschen vermeiden. Das Blatt schreibt: Wir wollen nicht in einem Hause der Gesellschaft der Nationen leben, in das auch noch so übel verüchtige Deutsche Zutritt haben.

drängten Heinzen dauernd verschlossen zeige, wenden diese sich an den steirischen Landtag, der am 8. Februar seine Hilfsbereitschaft für die bedrängten Brüder in einer Entschließung bekundet habe und bitte diese, bevor die Kornkammer Deutschösterreichs von den magyarischen Rotgardisten leergebrannt werde, seine Hilfe nicht zu versagen.

## Das enttäuschte Italien.

Giolitti war für den Frieden.

Berlin, 12. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Über Giolitti's lohale Haltung im Frühjahr 1915 werden neue interessante Einzelheiten bekannt. In einem offenen Briefe teilt Doktor Prezioso, der frühere Herausgeber des „Piccolo“, der seinerzeit in Österreich-Romen Italien Neutralitätsvorschläge anmachte, folgendes mit: Giolitti wollte vom Kriegsabsolut nichts wissen und erklärte, Österreich-Ungarn nicht abgetreten werden sollte, für völlig genügend. Italien, sagte er weiter, dürfe die Brücke zu den Zentralmächten nie abbrechen. Selbst wenn es geschlagen werden sollte, werde Deutschland in absehbarer Zeit wieder erstaufen. Auf die sieareiche Entente sei aber kein Verlaß, namentlich Frankreich werde Italien immer mit Neid verfolgen. Aus dieser klaren Erkenntnis müsse Italien die logischen Folgerungen ziehen.

## Eine Kundgebung des niederoesterreichischen Landtages.

Wien, 12. Juni. Die niederoesterreichische Landesversammlung hielt gestern eine Protestfahrt gegen den Friedensvertrag-entwurf von St. Germain ab. Landeshauptmannstellvertreter Seeger vertrat in seiner Ansprache auf die samstagige Kundgebung der Nationalversammlung, die das Unerträg-

liche der Friedensvertrages vor Augen genommen wurde, von Versailles nach Weimar begeben und hier mit der Reichsregie-

zung die Entscheidung über die Stellungnahme Deutschlands treffen. Zugleich wird dann die Nationalversammlung in Weimar zusammentreten und sich mit der Friedensangelegenheit beschäftigen.

## Die Beratungen in Paris.

Paris, 11. Juni. „Agence Havas“ meldet über die diplomatische Lage: Die Regierungsschefs begannen am Dienstag mit der Prüfung der Schlussfolgerungen, die die Sonderausschüsse zu den verschiedenen Kapiteln des deutschen Gegenvorschusses eingereicht haben. Am Vormittage wurde der Bericht der Schadenersatzkommission erörtert. Man scheint sich hier einer Lösung zu nähern, die den Vorschlägen der Sachverständigen Kloß und Loucheur entspricht, welche sich gegen die Festsitzung einer bestimmten Schadenssumme ausgesprochen hatten, während die Amerikaner verlangt hatten, daß in dem Vertrage die Summe von 100 Milliarden Goldmark nebst den Zinsen festgesetzt werde. Die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wurde Dienstag noch nicht erörtert, dagegen wird dies zweifellos heute zur Sprache kommen. Clemenceau wird mit Entschiedenheit den französischen Standpunkt vertreten, wonach also die baldige Aufnahme durchaus nicht am Platze wäre. Er wird betonen, daß mindestens eine bestimmte Frist abgewartet werden müßt, um die aufrichtig friedliche Gesinnung Deutschlands festzustellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Absicht durchdringen. In betreff des polnisch-deutschen Grenzproblems scheint eine Lösung hervorzustehen, wonach eine Art gemischter Volksabstimmung durchgeführt werden soll. Man hofft, die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge Freitag den 13. Juni überreichen zu können. Die Antwort der Alliierten an Deutschland wird voraussichtlich endgültiger Natur sein und der deutschen Delegation keine Gelegenheit zu Diskussionen mehr geben. Die deutsche Delegation wird eine Frist von höchstens acht Tagen erhalten, um sodann die Antwort bekannt zu geben.

## Friede am 1. August.

Paris, 12. Juni. „Echo de Paris“ erfährt von einer Persönlichkeit, die dem Blatte auch Mitteilungen über die deutschen Gegenvorschläge zuerst machen konnte, es sei sicher, daß die Deutschen den modifizierten Friedensvertrag am 1. Juli unterschreiben würden. Die Parlamente würden den Frieden am 1. August ratifizieren.

## Die Haltung Amerikas.

Washington, 12. Juni. Dem Vernehmen nach wird eine Entschließung als offizielle Mitteilung an die Friedenskonferenz gesendet werden, nach welcher der Senat sich die Unterzeichnung des Friedensvertrages in der gegenwärtigen Fassung widersehen werde.

Washington, 12. Juni. Der republikanische Senator Knox hat einen Antrag eingebracht, in dem er erklärt, der Senat könne sich den Bestimmungen des Völkerbundvertrages nicht anschließen. Er schlägt für die Unterzeichnung eine Trennung des Völkerbundvertrages vom Friedensvertrag vor. Dies würde jedem Volke gestatten, sich seine Entscheidung über den Völkerbund ohne Nachteile vorzuhalten. Der Antrag wurde dem Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten zur weiteren Erwürfung überwiesen.

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei: Marburg a. Drau, Edmund Schmidgasse 4. Fernsprecher Nr. 24. ab = Bezugspreise: Abholen monatlich R. 5,-, viertelj. R. 15,-. Zustellen R. 5,-, R. 15,-, R. 15,-. Durch Post R. 5,-, R. 15,-, R. 15,-. Einzelnummer R. 30 Heller.  
Anzeigenannahme: In Marburg Dr. Böck der Bernhard, P. Gaisser und A. Blaier. In Graz: Bei J. Krenzsch, Sadagasse 1. In Klagenfurt: Bei Sovac's Nachg. Lichtenegger. In Wien: Bei allen Anzeigenannahmestellen. Verschleißstellen: In Graz, Klagenfurt, Gm. Leoben, Leibnitz, Rabensburg, Bruck an der Mur, Villach, Kl. Feldkirch, Kl. Kain, Rohrbach, Sauerbrunn, Windisch-Graetz, Spielfeld, Ehrenbrennau, Graz, Unter-Drauburg, Steyregg, Götzens, Hölzlebach, Friedau, Büttenberg, Deutsch-Bandberg, Eisenerz, Schärding, Waidhofen an der Ybbs, Raab, Rosenburg, Triest, Goriobbi.

## Eine Propagandareise nach Amerika.

Hag, 12. Juni. Im Zusammenhange mit der Reise des französischen Arbeiters Thomas nach Amerika veröffentlicht der „New York Globe“ folgenden Bericht: Es besteht der Plan in Amerika, die Eisenbahnarbeiter, die Hafenarbeiter und die Bergarbeiter für einen Generalsstreik zu gewinnen. Diese Genossenschaften umfassen insgesamt drei Millionen Arbeiter.

## Der Sozialismus auf dem Marsche.

Berlin, 12. Juni. In Weimar findet derzeit der Parteitag der sozialdemokratischen Partei für Deutschland statt. Die heutige Sitzung begann mit der Verlesung eines Telegrammes der sozialdemokratischen Partei Deutschösterreichs, worin diese den Verhandlungen des Parteitages besten Erfolg wünscht. Hierauf erstattete das Parteivorstandesmitglied Bartels den Rassenbericht. Die Mitgliederzahl, die bis zur Zeit des Würzburger Parteitages den tiefsten Stand erreicht hatte und auf 300.000 zurückgegangen war, ist heute auf 1.012.299 angewachsen. Das bedeutet einen Zuwachs von 306 Prozent.

### Streiks, wie sie nicht sein sollen.

Duisburg, 12. Juni. In den rheinischen Stahlwerken haben Montag früh die Arbeiter, die wegen der Verhängung des Belagerungszustandes in den Ausstand getreten waren, die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem wesentliche Erleichterungen des Belagerungszustandes zugesagt worden waren. Die Lokomotivführer weigerten sich jedoch zu arbeiten, wenn nicht die zweite Streikrichtung bezahlt werde. Da die Direktion die Forderung ablehnte, stellten die Lokomotivführer und Kesselheizer auch die Rostlandsarbeiten ein. Die Hochöfen wurden sofort außer Betrieb gesetzt. Es ereigneten sich drei schwere Explosions. Die Betriebsfähigkeit des Werkes ist dadurch wesentlich gestört.

### Steuerflucht der Kriegsgewinner.

Berlin, 12. Juni. Der ungeheure Umfang, den die Steuerflucht der Kriegsgewinner angenommen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß im deutschen Finanzministerium die folcherart entzogenen Beträge auf nicht weniger als 30 Milliarden Mark veranschlagt werden. Die Regierung hat sichere Unterlagen dafür, daß die rheinische Republik nichts anderes gewesen sei, als der mit französischer Hilfe unternommene Versuch, die Steuerflucht von etwa 400 Millionen in großzügiger Weise zu organisieren. Die Wirkung dieses Treibens wird sein, daß die Maßregeln gegen die Fortsetzung der Steuerflucht schneller und fäster als bisher werden ergriffen werden.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

371 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Der Landrat musterte ihn von oben bis unten so verächtlich, daß James das Blut in die fahlen Lippen trat. Graf Lerbach räusperte sich, um zu sprechen; aber der Landrat kam ihm zuvor, da er allzu temperamentvolle Neuverzerrungen seines Begleiters fürchtete.

„Herr Rechtsanwalt Dr. Arnold kann unmöglich zu dieser frühen Stunde schon hier sein. Ihnen scheint an der Regelung der Geldangelegenheit aber sehr viel zu liegen. Herr Löbbecke, da habe ich Ihnen denn im Auftrage des Herrn Barons v. Wallbrunn diese Anweisung auf die Deutsche Bank zu überbringen, gegen Aushändigung des Schuldzeichens des verstorbenen Barons, mit Berechnung der Zinsen natürlich.“ Er entnahm dabei seiner Brieftasche das erwähnte Papier und zeigte es James.

„Sie kommt von Ihnen, Herr Graf?“ kannte James sich nicht enthalten zu fragen.

„Ich sagte Ihnen, daß ich im Auftrage des Herrn Barons v. Wallbrunn handle!“ bemerkte der Landrat scharf. „Ich darf wohl um den Schein bitten, damit wir die genaue Summe ausfüllen!“

„Sofort! Ich bitte, mich einen Augenblick zu entschuldigen!“

James ging mit zitternden Knieen hinaus. Draußen lehnte er die Stirn an die

## Die ungarisch-tschechische Frage

### Ausregung in Paris.

St. Germain, 12. Juni. Der „Matin“ meldet, daß die Arbeiten des Viererrates gestern durch eine dringende Debatte über den tschechisch-ungarischen Konflikt unterbrochen wurden. Kramarsch, Benesch und Bratianu werden heute den Ministern für Neueres der Großmächte Vorschläge über die Festsetzung der ungarischen Grenze erstatten, die dann dem Rat der Vier vorgelegt werden sollen.

\*

Lyon, 12. Juni. Amerikanische Kreise berichten über die Verhandlungen des Viererrates in Bezug auf die durch das Vordringen der Ungarn in der Slowakei geschaffene ernste Lage. Die Meinungen sind geteilt, ob auf die an Belgien gerichtete Warnung weitere Schritte folgen sollen. Clemenceau sprach sich für den sofortigen Vormarsch der im Süden Ungarns stehenden jugoslawischen, französischen und rumänischen Truppen aus. Lloyd George und Wilson sind für eine abwartende Haltung, bis sich die Absichten der Ungarn deutlicher erkennen lassen.

\*

Zürich, 12. Juni. Die schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Paris: Lloyd George und Wilson seien in der Frage der geplanten aktiven militärischen Unterstützung der Tschechen gegen die Ungarn ihren Standpunkt durch, daß das Verlangen der Tschechen nach Einreisen der französischen Orientarmee gegen Ungarn ab-

gelehnt werde, da sie gegen die Ausbreitung bewaffneter Konflikte während der Konferenz sind.

### Der tschechische Bericht.

KB. Prag, 12. Juni. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Keineswegs auf das Gebot der Entente achtend, unternahmen gestern die Magyaren neuerdings heftige Angriffe auf der ganzen Front. Infolgedessen und entsprechend dem gegebenen Befehl erneuerten unsere Abteilungen die Offensive an verschiedenen bereits früher aussersehenen Punkten. Unsere Angriffsoperationen schreiten unter günstigen Bedingungen fort. Die zweite Brigade bemächtigte sich des Ortes Chemnitz und fügte den Magyaren erhebliche Verluste zu. Gestrich von Neutra erreichten unsere Abteilungen die Gran.

### Standrecht in der Slowakei.

KB. Prag, 12. Juni. Für den ganzen Bereich der tschechoslowakischen Republik wird das Standrecht gegen alle diejenigen Personen erklärt, die der Militärgerichtshof unterliegen. Auch für Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates wurde das Standrecht eingeführt. Den Blättern wurde mitgeteilt, daß die Präventivzensur eingeführt wird. Die Vorlage des Pflichtexemplars wird auf zwei Stunden vor der Ausgabe des Blattes festgesetzt.

### Selbständigkeitstreibungen der Buren.

Amsterdam, 12. Juni. Nach einer Meldung des Reuterbüros wurde die südafrikanische Delegation in Paris von Lloyd George empfangen. Sie erklärte, ihr Hauptziel sei die Wiederherstellung des nationalen Staates, den die südafrikanische Republik vor dem Burenkriege besaß. Lloyd George erklärte in seiner Antwort, daß die südafrikanische Union nach einem grundsätzlichen Abkommen zwischen den britischen und holländischen Elementen aufgebaut sei und deshalb von der einen Seite ohne Zustimmung der anderen nicht aufgelöst werden könnte. Großbritannien könne keiner Aktion, die die Auflösung dieser Union bedeute, zustimmen.

### Die irische Frage.

Washington, 12. Juni. In Amerika laufen ununterbrochen Nachrichten ein, daß das gesamte irische Volk nach der Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft lechte. Die amerikanischen Freiheitlichen wollen dem Präsidenten ihre Berichte über die unerhört greulichen Taten in Irland übergeben und im

Namen der Humanität von ihm fordern, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die irische Frage vor die Friedenskonferenz gebracht werde.

### Eine internationale Arbeitseraktion.

St. Germain, 12. Juni. Der Vorstand der Arbeitskonföderation hat beschlossen, sich in Permanenz zu erklären und für den 15. Juni nach Paris eine Konferenz der Gewerkschaftsorganisationen Englands, Belgiens, Frankreichs und Italiens zum Zwecke einer internationalen Aktion einzuleiten.

### Der Achtstundentag im französischen Bergbau.

St. Germain, 12. Juni. Die Kammer hat das Achtstundengesetz im Bergbau in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen, die die Schicht vom Eintritt des Bergarbeiters in den Lampenraum bis zum neuerlichen Passieren dieses Raumes berechnet. Der von den Sozialisten verteidigte Gegenvorschlag, der die Achtstundensicht von der Einfahrt des letzten bis zur Ausfahrt des ersten Arbeiters berechnet, wurde mit 373 gegen 120 Stimmen

abgelehnt, das gesamte Gesetz mit 488 Stimmen angenommen. In der Debatte stellte der Sozialist Valette fest, daß der Bergarbeiterverband den Streik für den 16. d. M. angefeindet hat, wenn der Absturzungsantrag nicht angenommen werden sollte.

## Die Fiumanerfrage.

### Ein italienischer Vorschlag.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 11. Juni. Der italienische Ministerpräsident Orlando ist am Samstag abends nach Olitz abgereist, wo er mit dem Vizepräsidenten des Ministerrates über die Fiumanerfrage verhandeln wird. „Petit Paris“ meldet, daß Orlando folgenden Vorschlag vorbringen wird: Errichtung eines unabhängigen Staates Fiume, in welchem die endgültige Entscheidung über die Zugehörigkeit der Stadt und Umgebung in einer kurzen Zeit durch eine Volksabstimmung bestimmt werden soll. Italien bekommt mehrere wichtige strategische Inseln und Bata. Sebenico soll an Jugoslawien fallen.

### Aufhebung der staatlichen amerikanischen Lebensmittelhilfe.

St. Germain, 12. Juni. Der Lebensmittelkönig Herbert Hoover hat gestern dem „New York Herald“ zufolge folgende Mitteilung über die geplante Liquidation der amerikanischen Lebensmittelhilfe für Europa gemacht: Die Lebensmittel, die Amerika den bedürftigen Staaten Finnland, Estland, Lettland, Polen, Belgien, Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, der Türkei, Armenien und Deutschland geliefert hatte, werden in der Zeit zwischen dem Waffenstillstand und der neuen Ernte mehr als 600.000.000 Dollar verschlingen. Die unbegrenzte Fortsetzung solcher ausgedehneter Maßnahmen wäre nicht nur eine physische und finanzielle Unmöglichkeit, sondern würde, wenn sie nach dem Frieden und nach der Ernte weiterginge, die eigene Initiative und die wirtschaftliche Struktur der betreffenden Staaten zerstören. Jeder Staat muß also im geeigneten Augenblick seine Ernährungsmaßnahmen selbst in die Hand nehmen. Nach der Meinung Hoovers sind die Hauptfragen nach dem Abschluß des Friedens und der Einbringung der Ernte die Gewährung von Krediten für gewisse Staaten und die Sicherstellung des Schiffstraumes für andere. Amerika denkt daher daran, die verschiedenen Staaten einzuladen, Repräsentanten in die Vereinigten Staaten zu entsenden, durch welche im Austausche für Lieferungen private und Regierungskredite, sowie Erleichterungen des Transportes von Seiten der Vereinigten Staaten vermittelt werden sollen. Dies ist nach seiner Meinung der wichtigste Schritt zur Wiederherstellung des normalen wirtschaftlichen Lebens und der Unabhängigkeit. Nebenher soll die amerikanische Hilfsaktion für die unernährten Kinder noch eine Zeitlang weitergehen.

Türposten; kalter Schweiß perlte auf seinem Gesicht, ein Gefühl des Schwindels hatte ihn erfaßt. Er mußte einige Minuten für sich haben, um sich zu sammeln.

„Gemeiner Kerl!“ sagte Lerbach. „Psst! Deibel noch mal!“ Und dann erschrocken: „Holla, da ist ja die Gnädige schon wieder!“

Isabella stand wirklich auf der Schwelle, ein mattes Lächeln auf den bleichen Lippen. Was sie eigentlich wollte, wußte sie nicht; einem inneren Zwange gehorchnend, war sie hereingekommen.

Der Landrat war bei ihrem Anblick ein wenig verlegen geworden. Er suchte nach einem passenden Grund, daß sie sich wieder entfernte. Denn das, was hier verhandelt wurde, brauchte sie nicht zu hören.

„Gnädige Frau, ich —“

„Ah, treffe ich die Herren noch an? Das freut mich!“ Sie wußte sich gut zu beherrschen; sie sah ganz unbefangen aus.

„Da nahm Graf Lerbach ihre beiden Hände. „Liebe, gnädige Frau, Sie wissen, daß die Frau dem Rat der Männer fernbleiben muß! Dürfen wir Sie deshalb bitten, uns noch fünf Minuten Ihre Gegenwart zu entziehen?“

Sie sah von einem zum andern.

„Mich düst, daß man mir etwas vorenthält —“

Da kam James zurück und war unangenehm überrascht, seine Frau hier zu sehen.

„Isabella, willst du die Freundschaft haben, dich für einige Minuten zurückzuziehen? Die Herren haben jetzt keine Zeit für dich!“

„Du gestattest, mein Freund, daß ich bleibe.“ Sie sah ihn scharf an, sah, wie er unschlüssig ein Papier in den Händen drehte. „Isabella!“

Er zuckte die Achseln, da sie nicht ging und überreichte dem Landrat den Schulschein, den dieser prüfte.

Graf Rechberg hielt schon seinen Füllfederhalter bereit, um die Anweisung auszufüllen.

„Verzeihen Sie, Herr Graf!“ sagte da Isabella, nahm mit raschem Griffe die Papiere an sich und überslog sie.

Sie erbleichte. Dann riß sie beide in kleine Stücke und warf die Fetzen zu Boden. Tief entzweit stand sie da.

„Isabella!“

„Gnädige Frau!“

Wie aus einem Munde kam das.

„Ich denke, daß diese Art der Erledigung die beste ist!“

Ihre großen Augen strahlten die Herren an und ein schwaches Lächeln glitt über ihr blaßes Gesicht.

Der Landrat hatte sich gebückt und hob die Papierschädel sorgfältig auf.

„Ich küss Ihre Hand, gnädige Frau! Doch ich muß widersprechen. Geschäft kann man nicht gut auf solche Art erledigen.“

„Im allgemeinen wohl nicht. Aber dieses da doch. Mein Mann wird sicher ebenso denken.“

„Ja, ich schließe mich der Ansicht meiner Frau an!“

„Viele Herren lächelten fast unmerklich.

„Sie sind sehr großherzig, gnädige Frau.“

Herr Baron v. Wallbrunn, in dessen Auftrag ich hier bin, würde aber am a.

damit einverstanden sein. Er tritt voll für die von seinem Vater eingegangenen Verpflichtungen ein. Sie werden in Ihren Büchern wohl eine genaue Aufstellung finden, Herr Löbbecke, und ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie sich der Mühe des Nachschagens nochmals unterziehen wollen, um mir dann Bescheid nach Weiherhaus zu schicken. Ich bin heute und morgen den ganzen Tag zu Hause.“

Er sah James bedeutungsvoll an und verneigte sich förmlich vor ihm, wobei er noch die Grenzen der Höflichkeit wahrte. „Mein Auftrag ist zu Ende, ich empfehle mich!“

Isabella sah ihn an; nicht einmal die Hand gab er ihrem Gatten?

„Meine Herren —“

„Meine liebe gnädige Frau!“ sagte Graf Rechberg warm und läßt sie den Hand Graf Lerbach folgte seinem Beispiel: „Meine sehr verehrte, gnädige Frau —“

James fühlte, was in dem Verhalten der beiden für ihn lag. Eine Demütigung und Nichtachtung sondergleichen. Er wurde blutrot im Gesicht und hielt nur mit ärgerster Anstrengung das konventionelle Lächeln auf den Lippen fest.

Dann noch eine kurze Verbrennung an der Tür, und die beiden Gatten waren allein.

Isabella hatte die Arme über der Brust gekreuzt, ihre Blicke folgten unverwandt dem Manne, der ratlos in dem prunkvollen Raum auf und ab schritt.

Endlich blieb er vor ihr stehen.

## Die Kämpfe in Rußland.

Weitere estnische Siege über die Bolschewisten.

Stockholm, 12. Juni. Das estnische Kriegsministerium meldet, daß bei Gatschin heftige Kämpfe im Zuge seien. Die estnischen Truppen dringen stets weiter vor und machen reiche Beute an Kriegsgefangenen und Material. An der Ingafront eroberte die Nordarmee den Bahnhof von Wladimir an der Bahnlinie Ing.-Pstow. Dabei fielen ihr mehrere Kanonen und Maschinen-gewehre in die Hände.

### Eine polnisch-rumänische Front.

Paris, 12. Juni. „Petit Parisien“ meldet, daß die Rumänen auf die Herstellung einer einheitlichen polnisch-rumänischen Front besonderen Wert legen. Sie arbeiten daher mit Vollkraft daran, diese je eher herzustellen. Die Rumänen wollen sich der baltischen Häfen bedienen und dafür den Polen in den Schwarzen Meerhäfen besondere Privilegien einräumen.

### Die polnisch-litauische Front gegen die Bolschewisten.

Warschau, 10. Juni. In Kowno ist eine polnische Mission eingetroffen, die dem litauischen Ministerpräsidenten den Wunsch Polens bezüglich der Schaffung einer gemeinsamen Front gegen die Bolschewisten unterbreitete.

### Eine Unterredung mit Brodendorff-Ranßau.

Wien, 12. Juni. Brodendorff-Ranßau äußerte sich einem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ über den Stand der Friedensverhandlungen folgendermaßen: „Ich weiß vom Stande der Friedensverhandlungen nichts mehr als die übrige Welt, die deutsche Zeitungen liest. Leider liest nich die ganze Welt deutsche Zeitungen, da unsere Gegner den Kampf gegen die Geheimdiplomatie in der Weise üben, daß sie an ihren eigenen literarischen Erzeugnissen strenge Befür über. Der größte Teil der Erbbehörner hat infolgedessen nur ein undeutliches Bild vom Stande der Friedensverhandlungen. Mündliche Besprechungen finden weder öffentlich, noch geheim statt. Wir glauben aber, daß die innere Vernunft und die innere Gerechtigkeit den Lauf der Dinge in die Linie unserer Vorschläge legen wird. Gleichzeitig bin ich darauf vorbereitet, daß meine Hoffnung sich nicht erfüllt. Den Friedensvorschlag, wie er uns am 17. Mai überreicht wurde, werde ich nicht unterzeichnen. Kleine Zugeständnisse betrachte ich nicht als wesentliche Aenderungen. Wir unterzeichnen nicht unser Todesurteil, noch die Überkennung unserer Ehrenrechte. Die Grenze unserer nationalen Selbst-

„Für dein Benehmen fehlen mir die Worte!“ fuhr er sie an.

„Oder mir für das deinet! Schämtest du dich denn gar nicht, jetzt noch jene Schuld einzulässieren zu wollen?“

„Ich möchte dich fragen, ob du dich nicht schämst, deinen Mann so bloßzustellen?“ Drohend ballte er die Hände. „Du siehst aber, deine Großmutter war umsonst, man nahm sie nicht an! So leicht verschentlt man keine dreizigtausend Mark, meine Teure!“

„Man muß da von Fall zu Fall entscheiden. Schmutzige Geldgeschäfte sind mir verächtlich.“

„Weib, mache mich nicht ratlos!“ Er sah ihre Arme und schüttelte sie festig.

Mit einer einzigen Bewegung befreite sie sich von ihm.

„Du vergißt dich! Weshalb bist du eigentlich jetzt mit der Forderung hervorgetreten? Es muß doch ein Grund dazu vorliegen haben.“

„Ein triftiger sozial! Diejenen hochmütigen Lumpenbaron“ baran zu erinnern, was er mir eigentlich zu verdanken hat, war es hohe Zeit!“ entgegnete er gehässig.

„Bestand diese Erinnerung darin, daß du die Baroness Ruth bekleidigt hast?“ lächelte sie und in diesem Lächeln lag so viel Gering- schätzung, daß er dumfrot wurde.

„Du hast gehorcht!“

(Fortsetzung folgt.)

achtung ist da gegeben, wo man uns zu- mutet, deutsche Bevölkerung und ihr Land wegen materieller Vorteile unserer Gegner preiszugeben. Darin sind wir alle einig. Was geschehen wird, wenn die Gegner kein Verständnis zeigen, weiß ich nicht. Über ich nicht. Aber eins ist sicher: Der Entschluß Deutschlands wird von der Delegation und der Regierung einhellig gefasst werden und das deutsche Volk wird dahinter stehen.

### Der Kampf um Kärnten.

Laibach, 12. Juni. Im „Slovenec“ gibt der Laibacher Fürstbischof Dr. Jeglič eine Schilderung seiner Eindrücke in Paris, wohin er mit den südlawischen Delegierten gereist war. Über die Geschichte der Abgrenzungsfrage zwischen Deutschösterreich und Jugoslawien äußert er sich in folgender Weise: Wir wurden nach Paris gerufen wegen Kärnten. Und wirklich die Lage war verzweifelt. Kurz vor unserer Ankunft fägte der Viererrat einen für uns äußert ungewissen Beschluß über die Grenzen Jugoslawiens gegenüber Deutschösterreich und Ungarn. Unsere Delegierten erreichten durch ihr besonders geschicktes Auftreten einen ungewöhnlichen Erfolg, nämlich Revision dieses Beschlusses. Durch diese waren die Grenzen in Steiermark genügend günstig festgesetzt. Nur Kärnten war noch in Gefahr. So war die Lage bei unserer Ankunft in Paris. Unter der außerordentlich geschickten Führung unseres Landeshauptmannes Brejc besuchten wir die angesehendsten und einflussreichsten Amerikaner. Mit Erfolg betonte er, daß es für uns viel schlechter sein werde, als unter Österreich, wo wir zwar zerstückelt und bedrückt, dennoch in einem Staate waren, während man uns jetzt unter vier Staaten teilen will. Der Kampf ging um das Klagenfurter Becken. Die Lage änderte sich jeden Tag. Durch ein entschiedenes Auftreten erreichte unsere Delegation den Erfolg, daß in den am 2. Juni den Vertretern Deutschösterreichs überreichten Friedensbedingungen die zukünftige Kärntner Grenze zwischen Jugoslawien und Deutschösterreich noch nicht genannt ist.

### Enthüllungen über neue Umrübe der Unabhängigen.

Weimar, 12. Juni. In der Nachmittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitages ergriff Reichswehrminister Noske das Wort und erklärte: Die Früchte der Revolution und einer neuen wirtschaftlichen Entwicklung reisen nicht im Laufe von vier Wochen. Für die Durchsetzung unserer großen politischen und wirtschaftlichen Probleme brauchen wir Zeit. Unser Unglück ist es, daß wir die Regierung übernehmen mussten in einer Zeit, wo wir Millionen Menschen nicht satt machen können. Wir können deshalb auch nicht die unglaublichen Lohnforderungen dulden, die von allen Seiten auf uns eindringen. Deutschland ist bankrott und in wenigen Wochen werden wir wirtschaftlich so gelnebelt sein, daß man entweder ein Dummkopf oder ein schamloser Demagoge ist, wenn man trotzdem die jehigen Forderungen weitertriebt. (Lebhafster Beifall.) Der Redner erklärt, es sei gewiß ein Jammer, daß die deutschen Proletarier heute die Waffen gegeneinander führen müssen, aber nicht wir — sagt er — sondern die Liebknecht, Ledebour und Genossen waren es, die ihre Anhänger auf die Straße schickten.

Der Minister beschäftigte sich dann mit den Klagen über die freiwilligen Truppen und führte aus, daß sie von Woche zu Woche besser und disziplinierter geworden sind. Neben der Kritik soll man nicht vergessen, daß mit Hilfe der Truppen wieder

Ordnung im Vaterlande geschaffen wurde. In seinen Reden vor den meisten Truppenkörpern habe er stets betont, daß er in ihnen Sozialdemokraten sehe und daß sie auch die Pflichten von Sozialdemokraten zu erfüllen hätten. Das ganze Heer werde sozialdemokratisch sein. Nach dem Frieden, erklärte der Minister, werden wir erst recht genötigt sein, das Werbesystem beizubehalten. Wir haben auch in den Truppen die Staatsbürger zu achten. Dabei weise ich darauf hin, daß eine Partei nicht allein das Recht hat, unter ihnen zu agitieren. (Unruhe.)

Während manche Parteigenossen durch eine verallgemeinernde Kritik Misstrauen gegen die Truppen führen, bemühen sich die Unabhängigen, und zwar in den prominentesten Stellen, sie zu sich herüberzuziehen. (Hört! Hört! Große Erregung.) Sie werden sich morgen über die Einigung mit den Unabhängigen unterhalten. Bis dahin wollen aber die Unabhängigen sich bereits mit Hilfe unserer Truppen in den Sattel setzen. (Allgemeine Bewegung.) Mit erhobener Stimme fuhr der Reichswehrminister fort: Nach meinen genauen Informationen bemühen sich die Unabhängigen in diesem Augenblick, den Führern unserer Truppen klar zu machen, daß sie eine patriotische Pflicht hätten, sich auf ihre Seite zu schlagen. (Große Erregung im ganzen Haus. Zurufe: Namen nennen! Hört! Hört!) Es sind das die Führer der Garde-Kavallerie-Schützen-Division in Berlin, die Männer aus dem Edelhotel, die geköpft werden sollen. (Große Bewegung.) Ich ersuche meine Parteigenossen, sich von den Unabhängigen nicht an politischer Einsicht übertreffen zu lassen. (Bewegung.) Noch sind wir im Amte, im schweren Amte, nicht aus Bergnügen, sondern weil wir hoffen, Deutschland und das deutsche Volk aus dem Elend herauszuführen. Deshalb — Noske schlägt mit der Faust auf den Tisch — harren wir aus! (Anhaltender stürmischer Beifall.)

### Eine Note Bela Kun an die Entente.

Budapest, 12. Juni. Bela Kun sandte an den Wiener Gesandten der ungarischen Räterepublik folgende Weisung: „Ich ersuche, dem Chef der französischen Mission, Herrn Alizée, die folgende Note zu überreichen: Die Regierung nahm mit Freude von der Absicht, Ungarn zur Pariser Konferenz einzuladen, Kenntnis. Die ungarische Räteregierung hat gegenüber keinem einzigen Volk der Welt feindselige Absichten. Sie wünscht mit allen in Freundschaft und Frieden zu leben, umso mehr, als sie nicht auf der Grundlage der territorialen Integrität steht. Sie hatte auch nicht die Absicht, die tschechoslowakische Republik anzugreifen und griff sie auch nicht an. Sie wünschte und wünscht, mit deren Volk stets in Frieden und Freundschaft zu leben. Sie hielt stets auf die von den alliierten Staaten festgesetzten Demarkationslinien und achtete die Feststellungen der Militärkonvention vom 13. November. Sie stellte jedoch mit Bedauern fest, daß die Truppen der tschechoslowakischen Republik und des südlawischen und rumänischen Königreiches unter Missachtung der geschlossenen Abkommen angriffswise vorgingen.

### Kurze Nachrichten.

Eine Weltausstellung. In Detroit soll im Jahre 1922 eine Weltausstellung stattfinden.

Deutsche Ferienkinder in Schweden. Die erste Partie deutscher und deutschösterreichischer Ferienkinder ist in Südschweden und Stockholm eingetroffen. Die gesamte Presse stellt fest, daß ihre Fahrt durch das Land einem förmlichen Triumphzuge gleich. In Stockholm war die halbe Stadt zu ihrem Empfang am Zentralbahnhof. Von den 600 Kindern sind 200 deutschösterreichische.

**Die Dividende der Länderbank.** Wien, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Länderbank wurde für das vergangene Geschäftsjahr die Auszahlung einer Dividende von 5 Prozent beschlossen.

**Neuwahl des Linzer Bürgermeisters.** Linz, 12. Juni. Gestern fand die konstituierende Sitzung des Linzer Gemeinderates statt, der bekanntlich nach der Wahl aus 33 Sozialdemokraten, 17 Christlichsozialen und 10 Deutschnationalen besteht. Zum Bürgermeister wurde gewählt der Sozialdemokrat Dameß, zum ersten Stellvertreter der Sozialdemokrat Mehr, zum zweiten Stellvertreter der Christlichsoziale Dr. Stampf.

### Marburger- und Tages-Nachrichten.

Die „Marburger Hütte“ steht seit kurzem unter Aufsicht der SHS-Regierung. Von dieser wurde nun angeordnet, daß sämtliche Aufschriften und Wegweisersäulen in slowenischer Sprache ausgeführt werden müssen, doch dürfte diese Verfügung über Erinnerung der Vereinsleitung dahin eine Änderung erfahren, daß doppelsprachige Bezeichnungen genehmigt werden dürfen. Auch wurde verlangt, daß Ausläufer slawischer Nationalität in ihrer nationalen Bewegungsfreiheit in keiner Weise gehindert werden. Ebenso wurde das Abzingen nationaler Lieder und das Halten von Reden provokatorischen Inhaltes bei sonstiger sofortiger Sperrung der Hütte streng unterstellt. Dies wird hiemit allen Vereinsmitgliedern und sonstigen Hüttenbesuchern mit der Bitte zur Kenntnis gebracht, sich ausnahmslos an diese Vorschriften zu halten um nicht nur unnötige, sondern auch den Verein auf das schwerste schädigende Folgen hinzuzurufen. — Die Vereinsleitung.

**Das bissige Polizei-Kommissariat** teilt mit, daß infolge Verlegung der Amtslokäten am Montag den 16. Juni am Domplatz kein Parteienverkehr stattfindet. Ab Dienstag den 17. Juni befinden sich die Amtslokäten des Kommissariats in der Hammerlinggasse (in der früheren Lehrerinnenbildungsanstalt) und wird der Parteienverkehr ab 17. Juni dort stattfinden. Parteien, die für Montag vorgeladen sind, wollen also Dienstag in den neuen Amtslokäten erscheinen.

**Fußball-Gegenwettspiel auf der Thesen.** Sonntag den 15. Juni mit dem Zeitpunkte 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) findet auf der Thesen ein Fußballwettspiel zwischen den besten Marburger Mannschaften „Rapid 1“ und „Rote Elf“ statt. Da bei diesem Revanchespiel wohl ehrlich um die Siegespalte Marburgs gerungen wird, ist für die Zuschauer ein hochinteressantes Spiel zu erwarten. Darum Sportfreunde auf zum Wettspiel auf der Thesen.

**Besiegelschieben.** Heute Freitag und morgen Samstag beginnt das große Besiegelschieben im Kreuzhof um 16 (4) Uhr, Sonntag den 15. d. um 9 Uhr. Preisverteilung Sonntag den 15. Juni um 20 Uhr.

**Mohren-Apotheke, Herrengasse Magdalenen-Apotheke, Kaiser-Wilhelms-Platz, und Schuhengel-Apotheke, Tegetthoffstraße, verjehen diese Woche bis einschließlich Samstag d. Nachtdienst.**

### Kino.

**Marburger Bioskop.** Der Glanzfilm „Carmen“ hat heute seinen ersten Spieltag. Die hervorragenden Filmkünstler Harry Lüdke und Pola Negri sind in den Hauptrollen beschäftigt. Ein Film, so recht nach dem Geschmack des großen Publikums! Nach der gleichnamigen Oper für den Film bearbeitet von Hans Kräly (Regie: Ernst Lubitsch). Die Handlung enthält eine Reihe starker Konflikte und ist überaus spannend. Pola Negri, bildschön und elegant, hat die weibliche Hauptrolle inne, die sie voll Lieblichkeit und Anmut verkörpert. Harry Lüdke ist ihr Partner, dessen vornehme Ruhe und edles Gebärdenpiel immer wieder fesselt und entzückt. Zum Schluß muß auch der Photographic Erwähnung getan werden, da sie einfach mustergültig ist.

### Eingesendet.

**Slowenischer Sprechkurs für Anfänger.** Lehrstunden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr (7 bis 8 Uhr abends), Kasinogasse 1. Neuaufnahmen täglich. Kovač, Privatschulhaber, Marburg, Kaiserstraße 6.

# Kleiner Anzeiger.

## Verschiedenes

Handadministration übernimmt Ivan Majlo, Kaiserstr. 11.

Ich suche zu pachten oder übernehmen auch auf Rechnung eine Gastwirtschaft, Delikatessenhandlung oder ein Kaffeehaus. Ges. Antr. unter „Kontabel“ an die Berw.

Uhren-Reparaturen aller Art werden gewissenhaft, schnell, preiswert ausgeführt. Adresse August-Sterle, Burggasse 10. 12673

Kostherren werden aufgenommen. Anzufrauen von 9 bis 12 Uhr, Brandisgasse 2, 1. St., Stoberne. 5503

Ein Kompagnon wird zur Ausfertigung und Patentierung eines notwendigen Weltartikels gesucht. Antr. unter „Weltartikel“ an die Berw. 12699

## Realitäten

Villen, Häuser, Gasthaus, Töpferei. Besitzungen groß und klein, größere Auswahl, Verkauf und Tausch.

58000 Quadratmeter Baugrund mit Wald und Wiese nahe Hilmteich wird gegen Haus oder Industrieunternehmen getauscht. Tauschbemessung in Händen. Friedenspreis 200000 R.

Realitätenbüro „Rapid“, Marburg, Herrengasse 28.

Haus mit Garten, Weinreben, 5 Wohnungen, 3 Schweißstallungen, 1 Kübstock zu verkaufen. Anfrage in der Berw. 12624

Zinshaus in Eggenberg b. Graz, über 5000.— R. Jahreszins für ähnliches in Marburg oder Gilli zu tauschen. Anträge „Steuerfrei“ an die Berw. 12583

Neues Haus in Graz (Eduard Richtergasse 9), steuerfrei, 3 Stock hoch und hochparterre mit acht Wohnungen, überall Badzimmer, mit Vor- und Hofgarten ist einzutauschen gegen ein entsprechendes Haus in Marburg. Anträge unter Neues Haus an Berw. 12642

Schönes 2 Stück hohes Zinshaus, sonnige Lage zu verkaufen. Antr. unter „Haus 88“ an Berw. 12653

Suche in der Umgebung Marburgs eine kleine Bauernwirtschaft oder ein kleines Haus mit Garten zu kaufen. Zahl den Zins für 1 Jahr voraus. 100 R. demjenigen, der mir verhilft. Auskunft bei Frau Bah, Bergstraße 8.

Verkauft werden: Villen, Häuser von 25.000 R. bis 220.000 R. durch Realitätenbüro Zagorski, Bismarckstraße 14.

Zweijamithaus mit Gemüsegarten, Obstbäumen, Wirtschaftsräumen um 35.000 R. zu verkaufen. Vermittler erbeten. Neubort, Querstraße 9. 12694

## Zu kaufen gesucht

Weinflaschen, 7/10 Bouteillen laut Weingroßhandlung Pugel und Nohmann. 11614

Gut erhaltenes Kinderwagen zu kaufen gesucht. Anfrage Begräber, Bismarckstr. 23. 12615

2 oder 4 Stück Perlhühner Mandl und Weibchen über 10 Stück jolde frische Eier zu kaufen gesucht. Anzufrauen bei Franz Schösterlich, St. Veit bei Pettau. 12645

Eiße, kann auch gebrochen sein, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Eiße“ an Berw. 5513

Zither zu kaufen gesucht. Antr. unter „Zither“ an Berw. 5514

## Zu verkaufen

Eier: Tee-Eier, dunkelgelb 90 R., 1a Eier (über 50 Gr. schwer) 80 R., 1a Eier 75 R., Schwimmer und Schnitt 70 R. per Stück in Originalsäcken zu haben bei Em. Suppanz in Rohrbach. 1804

Ein Paar elegante Leder-Halbschuhe (neu) und 3 Paar alte Nr. 36 zu verkaufen. Josefsgasse 45, 1. Stoc. Tür 18.

3 Meter grüner Loden preiswert zu verkaufen. Anzufrauen in der Berw. 12651

Ein schönes Mantelkleid samt Überrock ganz neu, rein Schafwolle, zu verkaufen. Anfrage aus Geselligkeit bei Frau Neverschlag, Mariengasse 25, Eingang Blumengasse. 12654

2 Schweineställe aus Lärchenpfosten im guten Zustande, ein Hühnerhaus, 4 Meter lang, zu verkaufen. Anfrage Blumengasse Nr. 14. 12656

2 schöne Pferde für schweren u. leichten Zug geeignet zu verkaufen. Anfrage an d. Bw. 12635

Zwei weiße Herrenanzüge zu verkaufen. Adresse Wildenrainergasse 8, Tür 5. 12614

Elegante, neue Chevreau Herrenhalbschuhe mit Lackappte 42, zu verkaufen. Preis 180 R. Adresse in d. Bw. Adresse Roiss, Gabriel Haslgasse 5. 12648

Ein Harmonium mit mehreren Registern ist zu verkaufen. Anzufrauen in der Bw. 12647

Schöne, junge, neuemelkte Kuh wegen Futtermangel zu verkaufen. Abt. Unterrotweinstr. 40. 12639

Ein Paar Autschierpferde, stromm, zusammen oder einzeln sind zu verkaufen. Anzufrauen Burggasse 20. 12658

Schönes Zuchtschwein zu verkaufen. Adresse Unterrotwein 18. 12661

Gutes Pferd, zugleich, billig zu verkaufen. Adresse Gaswerkstraße Nr. 17. 12662

Schöne Kuh samt Kalb und 2 Buchstierl sofort zu verkaufen. Adresse Theben 37. 12680

Doppelchiffonier, großer Tisch, kleine Hühnersteige, Blumentisch, Fensterläden billig zu verkaufen. Anfrage Kaiserfeldgasse 22, Tür 8. 12634

6 Stück Pfauenmandl und Weibchen zu verkaufen bei Franz Schösterlich, St. Veit bei Pettau. 12682

Fast neue Weingartenspitze und eine zweieinhalb Meter hohe Stehleiter zu verkaufen. Adresse Brundorf, Bahnhofstraße 27. 12687

3 Paar Schuhe 36, gut erhalten, zu verkaufen. Anzufrauen Reiterstraße 2, im Hof. 12613

Gutes Klavier, Hängelampe zu verkaufen. Bismarckstraße 19, Tür 6. 12683

Große Fahrrad und eine Kabinett für Zucht zu verkaufen. Adresse Kartchner 182, neben Wögerer, Bitterfeldgasse. 12657

Starke, gute Schneidernähmaschine zu verkaufen. Anfrage bei Herrn Dadien, Mechaniker, Bitterfeldgasse 56, Tür 8. 12678

Speisezimmerschrank, Schreibtisch, Kredenz und Verschiedenes zu verkaufen. Abt. i. d. Bw. 12671

3 Stück Wagenplachen, neu wasserfest imprägniert, 3.90 M. breit, 4,50 Met. lang hat abzugeben. U. Gniute, Hauptplatz 6, Marburg. 12667

Seidengaze mit Spitzunterfutter zu verkaufen. Anzufrauen in der Berw. 12670

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Alle Gattungen von neuen Kleidungsäcken wie Getreide, Mehl und Salzäcke, sowie wasserfeste Blachen hat abzugeben. Adolf Springer, Bissel 4, Neustadt 101, Slawonien. 12519

Ein Pferdegeschirr mit Kummatt und 3 Ferri zu verkaufen. Abt. Windenauerstr. 3. 5516

Großes Partie Postkisten zu verkaufen. Anfrage Gabriel Hadelgasse 3, Tür 4. 12690

2 Schweine, 8 Monate alt, zu verkaufen. Anzufrauen Pöbersch, Triererstraße 5. 12704

Eleganter Salonorock, Überzieher, Zylinder, Jägerwäsche, Lederkoffer, Schirme und Verschiedenes zu verkaufen. Anfrage Wildenrainergasse 8, 2. Stock, Tür 9, von 16 bis 19 Uhr. 12703

Grüne Plüschgarantie gut erhalten zu verkaufen. Anfrage Käfe Balkan, Tegetthoffstr. 36. 5518

1 vorher, politierter Schreibtisch 1. Waschstisch, 1 Spiegeltisch, 1 Paar neue Damenhochsäcke. 37, zu verkaufen. Adresse Werkstättenstraße 20, 1. St., links. 5506

Damestuch 42 um 120 R. zu verkaufen. Anzufrauen Urbanigasse 12, 1. Stoc. 5517

Einsach neues Küchenkästel, Klavier (Mignonflügel) und Verschiedenes wegen Abreise zu verkaufen. Abt. i. d. Bw. 5515

Wagen- und Pferdegeschirre wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Anfrage Mühlgasse 44. 12692

Küchenstall mit 3 Abteilungen zu verkaufen. Anfrage Brundorf, Karlstraße 7. 5517

Schwein, 10 Monate alt, zu verkaufen. Abt. Tegetthoffstr. 17. 12672

5 Meter dunkelblaue und 2 Meter, schwarze doppelseitige Seide a 80 Kronen zu verkaufen. Adresse in der Berw. 12695

Eine dreiteilige Geige zu verkaufen. Adresse Nagystraße 13, 1. Stoc, links. 5512

1 Fuchs, 14-2 hoch, 6 Jahre alt, 1 Wallach, braun, 16 hoch, 6 Jahre alt, 1 Fuchsfüte 15-2 hoch, 10 Jahre alt, alle Pferde verwendbar zum Laufen und schweren Zug, mehrere Kummelgeschirre, 1 Paar neue kompl. Brustgeschirre und einige Fuhrwagen wegen Auffassung des Gesäßes zu verkaufen. Anzufrauen und zu besichtigen bei R. Tolazzi, Friedau. 12689

Braune, hohe Schuhe 37 um 120 R. zu verkaufen. Adresse Schillerstraße 26, Tür 5. 5511

Veinenkostüm mit Handstickerei um 400 R., ein Krantentisch um 100 R. und Verschiedenes zu verkaufen. Adresse in der Bw. 12687

Leiter, 5 Meter lang fast neu, zu verkaufen. Adresse Reiterstraße Nr. 26. 12686

Bett samt Einsch. Nachtkästchen und zweitüriger Kasten wegen Abreise zu verkaufen. Anfrage in der Bw. 12685

Kinderwagen zu verkaufen. Anfrage Tassio, Herreng. 52. 5509

Fast neue Weingartenspitze und eine zweieinhalb Meter hohe Stehleiter zu verkaufen. Adresse Brundorf, Bahnhofstraße 27. 12682

Kompl. Wohnungseinrichtung fast neu, bestehend aus Küche und 2 Zimmern ist um 14.000 R. zu verkaufen. Einzelne Stücke werden auch verkauft. Anzufrauen in der Berw. 12684

Mädchenhüte und Blumen zu verkaufen. Adresse Elisabethstraße 25, 2. Stock, rechts. 5540

Fast neue Eiskästen und eine Pendeluhr zu verkaufen. Adresse Kotschinenegasse 104, 2. St. 5500

Ein Paar starke, schwarze, elegante Halbschuhe 36 zu verkaufen. Adresse Fräulein Marie Clemie, Tegetthoffstr. 12, 2. St. 12671

Gartenschirm, Staffeleischrank für kurze geeignet und Verschiedenes zu verkaufen. Adresse Herrengasse 56, Tür 8. 12678

Betten, 1 fertiges und 1 halbfertiges, sowie Kaninchen zu verkaufen. Anfrage Triererstraße 69, 1. Stock. 12677

Altes Damenkleid ist preiswert abzugeben. Anfrage Domplatz 12, 1. Stoc. 12677

Neuer echter Damen-Panama-hut, Vorgellankugel, neuer Mantel zu verkaufen. Adresse Blumeng. 21, 2. Stock, rechts. 12681

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

Steiliger Kaninchenstall samt Zucht, jgleich billig zu verkaufen. Anzufrauen Rathausplatz 7. 12610

16jähriges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin unter „Zufriedenheit“ an die Berw. 5517

Einsach neues Küchenkästel, Klavier (Mignonflügel) und Verschiedenes wegen Abreise zu verkaufen. Abt. i. d. Bw. 5515

Wagen- und Pferdegeschirre wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Anfrage Mühlgasse 44. 12692

Küchenstall mit 3 Abteilungen zu verkaufen. Anfrage Brundorf, Karlstraße 7. 5517

Schwein, 10 Monate alt, zu verkaufen. Abt. Tegetthoffstr. 17. 12672

5 Meter dunkelblaue und 2 Meter, schwarze doppelseitige Seide a 80 Kronen zu verkaufen. Adresse in der Berw. 12695

Eine dreiteilige Geige zu verkaufen. Adresse Nagystraße 13, 1. Stoc. 5512

1 Fuchs, 14-2 hoch, 6 Jahre alt, 1 Wallach, braun, 16 hoch, 6 Jahre alt, 1 Fuchsfüte 15-2 hoch, 10 Jahre alt, alle Pferde verwendbar zum Laufen und schweren Zug, mehrere Kummelgeschirre, 1 Paar neue kompl. Brustgeschirre und einige Fuhrwagen wegen Auffassung des Gesäßes zu verkaufen. Anzufrauen und zu besichtigen bei R. Tolazzi, Friedau. 12689

Braune, hohe Schuhe 37 um 120 R. zu verkaufen. Adresse Schillerstraße 26, Tür 5. 5511